



Chemiekonjunktur

Erneute Covid-Lockdowns versetzen Chinas Chemiegeschäft einen Dämpfer

Seite 4



Sites & Services

Chemie- und Industrieparks, Standortdienstleistungen, Fokus: Instandhaltung

Seiten 13-18



Digitalisierung

Die Zukunft der Produktion in der Prozessindustrie liegt in Modularität und Offenheit

Seite 21

UCM
URSA CHEMIE GMBH

CHEMIE. EFFIZIENT. GEDACHT.

Ausgereifte Infrastruktur und effiziente technischen Anlagen

Wir sind Experte auf dem Gebiet der Full-Service-Lohnfertigung chemischer Produkte.

www.ursa-chemie.de
Am Alten Galgen 14 - 56410 Montabaur

Wir dürfen keine Zeit verlieren

Ernst Ulrich von Weizsäcker fordert eine neue Klimaaußenpolitik

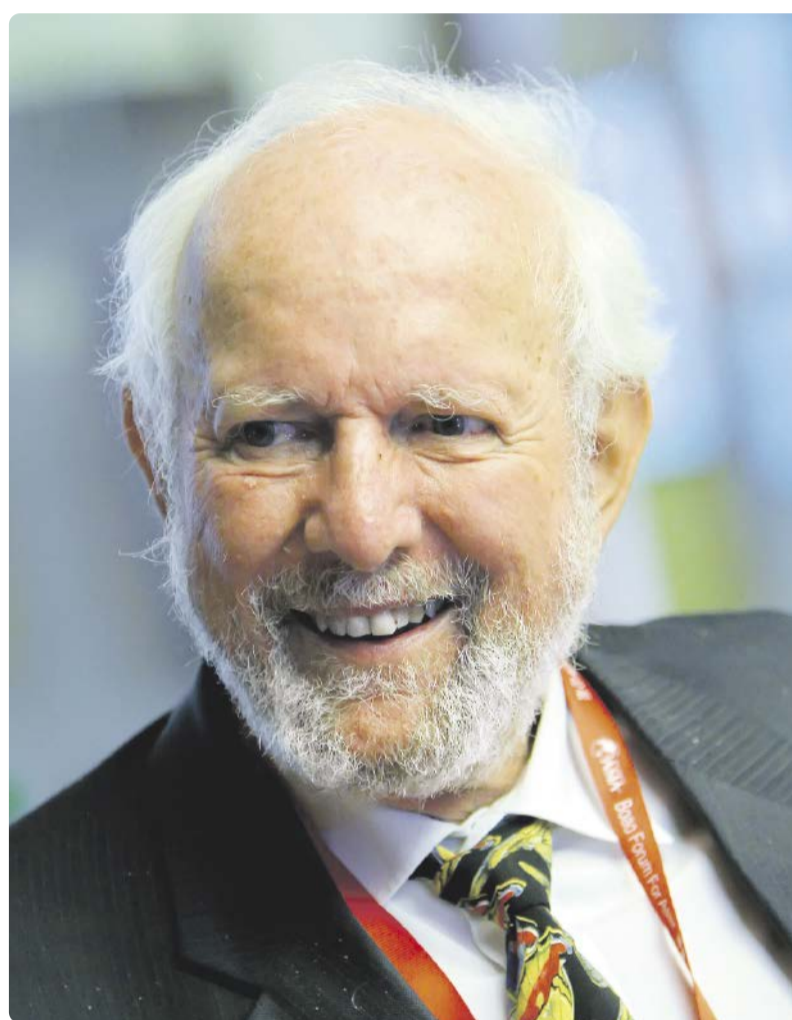
So reicht das nicht! lautet der Titel des gerade erschienenen Buchs von Ernst Ulrich von Weizsäcker. Darin fordert der Physiker und Biologe ein deutlich entschlosseneres Handeln gegen die Klimakrise. Die oft nur nationalen Maßnahmen und Ideen zum Klimaschutz werden den Klimawandel nicht stoppen. Andrea Gruß sprach mit dem Ehrenpräsidenten des Club of Rome über mögliche Wege aus der Krise und darüber, welche Entwicklungen ihm Hoffnung geben.

CHEManager: Herr Professor von Weizsäcker, Deutschland verursacht weniger als 2% der weltweiten Treibhausgas-Emissionen; die aktuelle Bundesregierung hat ehrgeizige Maßnahmen zum Klimaschutz beschlossen. Was können wir noch gegen den Klimawandel tun?

siert sind an gutem Klimaschutz – ökonomisch bessergestellt werden, um hier wirksam zu werden. Ein Weg dahin ist der sogenannte Budget-Ansatz, den der Wissenschaftliche Beirat Globale Umweltveränderungen der Bundesregierung schon 2009 verfasst und Bundeskanzlerin Angela Merkel mit auf ihre Reise zur UN-Klimakonferenz in Kopenhagen gegeben hat.

Welche Idee steckt hinter dem Budget-Ansatz?

E. U. von Weizsäcker: Nach dem Budget-Ansatz erhält jedes Land der Erde ein pro Kopf gleichgroßes Anrecht auf die für das 1,5- oder 2-Grad-Ziel noch zulässigen Emissionen. Die alten Industrie-



Ernst Ulrich von Weizsäcker, Ehrenpräsident des Club of Rome

länder haben diese Lizenzen zur Verschmutzung der Atmosphäre jedoch im Wesentlichen schon in der Vergangenheit verbraucht. Sie müssten, um weiter mit klassischen Verbrenner-Pkw zu fahren oder mit Gas zu heizen, Lizenzen bei den Entwicklungsländern einkaufen – zu Preisen, die es für

Wir leben in einer vollen, nicht nachhaltigen Welt.

diese Länder profitabel machen, das Richtige gegen die Klimakrise zu tun. Dann würde es in Ländern wie Indien – in denen derzeit noch neue Kohlekraftwerke gebaut werden – lukrativ, auf Solarenergie oder Windenergie umzusteigen und die dadurch freiwerdenden Lizenzen an andere Nationen zu verkaufen.

Fortsetzung auf Seite 6 ▶

Quellen der Innovation

Die Schweizer Biotechbranche bleibt auf Erfolgskurs

Anfang Mai hat die Swiss Biotech Association in Zusammenarbeit mit EY und weiteren Partnerorganisationen die neueste Ausgabe des Swiss Biotech Reports veröffentlicht. Demnach erwirtschaftete die Schweizer Biotechbranche 2021 einen Umsatz von 6,7 Mrd. CHF, verglichen mit 4,9 Mrd. CHF im Jahr 2020. 3,33 Mrd CHF wurden 2021 in Schweizer Biotechunternehmen investiert, wozu internationale Investoren einen großen Teil beitrugen. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung (F&E) stiegen auf ein Rekordhoch von 2,56 Mrd. CHF. Auch waren Schweizer Unternehmen an zahlreichen Fusionen und Übernahmen sowie an Kooperations- und Lizenzvereinbarungen beteiligt. CHEManager befragte Michael Altorfer, CEO der Swiss Biotech Association, zu den positiven Trends und den Aussichten für die Branche.

CHEManager: Die Schweizer Biotechbranche verzeichnete 2021 einen Umsatzanstieg auf 6,7 Mrd. CHF. Worauf führen Sie diese positive Entwicklung zurück?

Michael Altorfer: Der Umsatzanstieg basierte sowohl auf gestiegenen Produktverkäufen als auch auf hohen Einnahmen aus Lizenz- und Kooperationsvereinbarungen. Gleichzeitig bauten die Schweizer Biotechfirmen 2021 ihre Produktpipeline dank rekordhoher Investitionen in Forschung und Entwicklung weiter aus und die Swissmedic bewilligte 45 Marktzulassungsanträge.



Michael Altorfer, CEO, Swiss Biotech Association

Welchen Effekt hatte die Covid-19-Pandemie auf diese Entwicklung?

M. Altorfer: Die Pandemie hat deutlich aufgezeigt, wie viel Schaden eine unkontrollierte Ausbreitung eines Pathogens verursachen kann. Der Life-Sciences-Sektor rückte damit als Innovator in den Mittelpunkt des Interesses. Die Schweizer Biotechbranche spielte dabei eine wichtige Rolle und lieferte Diagnostika, Impfstoffe und Medikamente sowie wesentliche Erkenntnisse in der Sequenzierung der verschiedenen Corona-Virentypen.

Fortsetzung auf Seite 7 ▶

NEWSFLOW

M&A News

DSM verkauft seine Engineering-Materials-Sparte an Advent und Lanxess und fusioniert mit dem Schweizer Duftstoff- und Aromenhersteller Firmenich.

Borealis verkauft sein Stickstoffgeschäft für 810 Mio. EUR an Agrofert.

Mehr auf den Seiten 3, 5 und 7 ▶

Investitionen

Merck erweitert für insgesamt ca. 440 Mio. EUR seine Kapazitäten für Life-Science-Produkte in Irland.

Evonik baut in den USA für rund 220 Mio. USD eine Anlage für pharmazeutische Lipide.

Mehr auf den Seiten 2, 5, 7 und 15 ▶

CHEManager International

Petronas to acquire all of Swedish chemical producer Perstorp for €1.54 billion.

Johnson Matthey has sold its Health business to private equity firm Altaris for £325 million.

Mehr auf den Seiten 11 und 12 ▶

WILEY

Excellence.

Excellence is not only understanding today's markets and the needs of our clients. It is anticipating the future: innovating and identifying new trends in the global chemicals and pharmaceuticals industries.

Be the future. Let's change the game together!

To learn more about our capabilities in chemicals & pharmaceuticals please contact: frank.steffen@rolandberger.com

Roland Berger

Quellen der Innovation

◀ Fortsetzung von Seite 1

Ihre während Jahrzehnten aufgebauten Plattformtechnologien, Forschungs-, Produktions- und Distributionskapazitäten gekoppelt mit guter nationaler und internationaler Vernetzung bei der wissenschaftlichen und geschäftlichen Zusammenarbeit und Koordination halfen mit, um sehr schnell und wirkungsvoll auf diese globale Bedrohung zu reagieren. Die Zusammenarbeit zwischen Lonza und dem US-Biotech-Unternehmen Moderna in der Herstellung eines Covid-mRNA-Impfstoffs ist ein prominentes Beispiel. 2021 gelang es zudem zwei Schweizer Biotechfirmen – Humabs BioMed/Vir Biotechnology und Molecular Partners – wirksame Covid-Therapeutika zu entwickeln.

Auch die F&E-Investitionen der Branche sind 2021 auf ein Rekordhoch gestiegen. Auf welchen Themen liegt in der Forschung und Entwicklung der Fokus?

M. Altorfer: Tatsächlich wurden insgesamt rekordhohe 2,56 Mrd. CHF in Lösungen für bislang ungedeckte medizinische Bedürfnisse investiert. Im Zentrum standen große Indikationsgebiete wie die Immunonkologie oder Neurologie. Gleichzeitig stiegen auch die Investitionen in neuere Forschungsgebiete und Forschungsplattformen, wie zum Beispiel die Erforschung des Microbioms oder zellbasierte Therapien und auch datengesteuerte Geschäftsmodelle zur Entwicklung digitaler Therapeutika oder personalisierter Medizin. Der erfolgreiche Börsengang von Sophia Genetics und die EU-Zertifizierung für die Software Floodlight MS für



Multiple Sklerose-Patienten von Roche untermauerten die Attraktivität solcher datengesteuerten Ansätze.

Seit mehr als einem Jahrzehnt steht die Schweiz an der Spitze des jährlich von der World Intellectual Property Organization veröffentlichten Global Innovation Index. Was sehen Sie als die Eckpfeiler dieses Erfolgs an?

M. Altorfer: Gemäß unserem Swiss Biotech Report haben vor allem drei Faktoren zu diesem Ranking beigetragen: „Knowledge & Technology Output“, „Infrastructure“ und „Creative Outputs“. Diese Erfolgsfaktoren spielen auch in der starken Entwicklung der Schweizer Biotechindustrie. Die führende Rolle der Schweiz bei Patentanmeldungen,

ein starker Fokus auf die Ausbildung und translationale Forschung sowie ein gutes Investitionsklima und eine starke Forschungsinfrastruktur sind entscheidende Standortvorteile. Die gute internationale Vernetzung und Kooperationsfähigkeit der Schweiz ermöglicht den Schweizer Biotechunternehmen, diese Stärken in vielen internationalen Zusammenarbeiten einzubringen.

Angesichts der geringen Größe ihres heimischen Markts haben sich die Schweizer Unternehmen schon immer international positioniert. Sehen Sie dies als einen Grund an, warum die Branche heute nicht nur attraktiv für internationale Investoren und Kooperationspartner, sondern auch für Talente aus anderen Ländern ist?

mittlere F&E-Firmen keine direkte staatliche Unterstützung. Erachten Sie das im internationalen Vergleich als Wettbewerbsnachteil?

M. Altorfer: Wenn der Staat in die Wirtschaft eingreift, sind Wettbewerbsverzerrungen vorprogrammiert. Wettbewerb jedoch steigert die Fähigkeit, noch agiler und stärker zu werden. Die rekordhohen Kapitalzuflüsse der letzten beiden Jahre bestätigen in einer überzeugenden Art und Weise, dass die Investoren weiterhin von der Attraktivität der Investitionsmöglichkeiten in der Schweizer Biotechindustrie überzeugt sind. Die florierende Start-up-Szene dürfte auch durch das neue Kapitalmarktsegment Sparks von der SIX Swiss Exchange und der Gründung neuer biotechnologiespezifischer Investmentfonds wie zum Beispiel Pureos Bioventures und Bernina Bioinvest weiteren Auftrieb erhalten.

Wie sieht Ihre Einschätzung für die Entwicklung der Schweizer Biotechbranche im Jahr 2022 aus? Was werden die größten Herausforderungen sein?

M. Altorfer: Die positive Entwicklung der Produktpipeline und Investiti-

ZUR PERSON

Michael Altorfer ist CEO der Swiss Biotech Association (SBA). Er verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Life-Sciences-Industrie. Als Mitglied der Geschäftsleitung unterstützte er den Aufbau von Polyphor in der Schweiz. Altorfer startete seine Karriere als Wissenschaftler in der Pharmaforschung u.a. bei Roche. Von 1996 bis 2001 war er bei der Investmentbank UBS Warburg tätig.



Schweizer Biotechfirmen insgesamt auch gut für die Zukunft gerüstet. Die internationalen Bedingungen werden allerdings immer herausfordernder, da viele Nationen zu nationalen und schützenden Maßnahmen greifen. So ist die Schweiz zum Beispiel zurzeit kein vollständig assoziiertes Mitglied bei Horizon Europe. Auch die von Indien und Südafrika angestoßene Diskussion zur Schwächung des Patentschutzes geht in die falsche Richtung, denn für Innovatoren in der ganzen Welt ist die Fähigkeit geistiges Eigentum zuverlässig zu schützen, eine zwingende Voraussetzung für Investitionen in unserer Branche. Wenn es immer schwieriger ist, Ergebnisse gemeinsam zu nutzen und zusätzliche Hürden in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit entstehen, wird sich das Tempo der biomedizinischen Innovation zwangsläufig verlangsamen.

■ www.swissbiotech.org

Schweizer Biotechfirmen und die Pharmaindustrie entwickeln und produzieren für die ganze Welt.

auch für viele internationale Talente bleibt es ein attraktiver Standort.

In der Schweiz erhalten risikobasierte Start-ups sowie kleine und

nen sowie die ungebrochene Innovationskraft stimmen mich zuversichtlich, dass die Branche weiterhin stark bleibt. Mit rund sieben Milliarden Liquiditätsreserven sind die

cGMP-Herstellung von Zelltherapien

Evotec erwirbt Zelltechnologieunternehmen Rigenerand

Evotec hat eine verbindliche Vereinbarung zum Kauf von 100% der Anteile an Rigenerand, einem führenden Zelltechnologieunternehmen, für 23 Mio. EUR unterzeichnet. Das 2009 als Spin-off der Universität Modena e Reggio Emilia gegründete Unternehmen Rigenerand ist ein innovatives Unternehmen auf dem Gebiet der cGMP-Herstellung von Zelltherapien.

Mit der Akquisition erweitert Evotec seine Zelltherapie-Plattform EVOcells um eine spezialisierte, hochwertige cGMP-Produktionsanlage. Die lückenlose Integration der F&E mit internen GMP-Produktionskapazitäten ist im innovativen Zelltherapiebereich unerlässlich.

Rigenerand hat seinen Sitz in Medolla, Italien, etwa 100 km südlich vom Evotec-Campus Levi-Montalcini

in Verona. Der Standort in Medolla in der Nähe von Modena hat 1.200 m² Produktionsfläche mit Potenzial für Erweiterungen. Zwar wird der Umsatzbeitrag zu Beginn gering sein, aber die Kombination der cGMP-Produktionskapazitäten mit den eigenen F&E-Kompetenzen wird es Evotec ermöglichen, neue integrierte Aufträge im innovativen Bereich Zelltherapie zu gewinnen. (mr) ■

Proteine, Enzyme und molekularbiologische Reagenzien

Qiagen erwirbt Mehrheitsanteil an Enzymhersteller Blirt

Qiagen hat auf Basis von Transaktionen mit einer Gruppe führender Aktionäre eine Mehrheitsbeteiligung von 96% an Blirt, einem in Danzig ansässigen Hersteller von rekombinanten Enzymen für die Life Sciences-Industrie, erworben. Blirt entwickelt, produziert und vertreibt maßgeschneiderte und standardisierte Lösungen rund um Proteine und Enzyme sowie molekularbiolo-

gische Reagenzien. Das Portfolio des Unternehmens umfasst Proteine und Enzyme, die für die Life Sciences-Industrie und Hersteller von diagnostischen Kits, insbesondere für Anwendungen im Nicht-Covid-Bereich, von besonderer Bedeutung sind. Blirt wurde 1994 in Danzig, Polen, gegründet, beschäftigt rund 90 Mitarbeiter und erzielte 2021 einen Umsatz von unter 10 Mio. USD.

Qiagen beabsichtigt, die alleinigen Eigentumsrechte für Blirt zu erlangen, deren vollständige Konsolidierung nach Abschluss der Transaktion im zweiten Quartal 2022 abgeschlossen sein soll. Die Übernahme habe dabei keine wesentlichen Auswirkungen auf den finanziellen Ausblick für das Gesamtjahr 2022, den das Biotechunternehmen am 26. April 2022 veröffentlicht hat. (mr) ■

Molekularbiologische Multiplex-Diagnostik

R-Biopharm akquiriert AusDiagnostic

Das Darmstädter Familienunternehmen R-Biopharm erweitert mit der Übernahme des australischen Herstellers für molekularbiologische Multiplex-Diagnostik, Extraktionsreagenzien und Laborautomationsgeräte, AusDiagnostic, sein Produktportfolio und erschließt sich neue Marktsegmente in der klinischen Diagnostik.

Mit seiner Gründung brachte das australische Unternehmen 2006 eine patentierte Multiplex-Tandem-PCR (MT-PCR) auf den Markt: Die Technologie ermöglicht den simultanen

Nachweis von aktuell bis zu 24 Erregern oder Resistenzgenen aus einer Probe und verkürzt damit langwierige Testverfahren in der Human- und Tierdiagnostik sowie der Umwelt-, Landwirtschafts- und Lebensmittelanalyse.

AusDiagnostics hat 92 Mitarbeiter sowie Niederlassungen in Neuseeland, den USA und Großbritannien, wovon R-Biopharm weitere Synergieeffekte für Produktion sowie internationalen Service und Support in seiner Sparte Klinische Diagnostik erwartet. (mr) ■

Ganzheitliche Versorgung chronischer Wunden

Healiva erwirbt Zelltherapien von Smith+Nephew

Das Schweizer Unternehmen Healiva mit Sitz in Lugano hat zwei innovative Zelltherapien vom globalen Medizintechnikkonzern Smith+Nephew erworben. Healiva bietet Präzisionsmedizin für Patienten mit chronischen und akuten Wunden an und baut mit der Akquisition eines der breitesten Portfolios für eine personalisierte und ganzheitliche Wundversorgung auf, das aus Enzymtechnologie, autologen und allogenen Zelltherapien so-

wie medizinischen Geräten besteht. Die erste Therapie, EpiDex, ist ein autologes epidermales Äquivalent, das einen chirurgiefreien Ansatz zur Heilung chronischer venöser Beinschwüre (VLUs) bietet. Die zweite Therapie, die nun den Namen Healiva002 trägt, ist eine handelsübliche allogene Zelltherapie, die bereits klinische Wirksamkeit bei der Heilung von VLUs gezeigt hat, die gegen Standardbehandlungen resistent sind. (mr) ■

